

Der Snack am Zaun verdirbt den Magen

Unerlaubtes Füttern hat für die Vierbeiner im Tierheim zum Teil schlimme Folgen

VON KATHARINA PAVLUSTYK

Bad Salzflen. Zaungäste sind am Salzufler Tierheim schon aufgrund des angrenzenden Rad- und Fußweges vorprogrammiert. Wenn diese aber den vierbeinigen Bewohnern Futter durch die Absperrung schieben, kann das für die Hunde mitunter lebensbedrohlich sein.

Was als tierliebe Geste gedacht ist, bedeutet für den besten Freund des Menschen bisweilen Gefahr, wie Melanie Vogt, Mitarbeiterin im Hundehaus, erklärt. Hundefutter und Speisereste schlagen den Allergikern und Diabetikern unter den Vierbeinern sprichwörtlich auf den Magen, Knabberknochen rammen sich in den Kiefer der Hunde und müssen danach vom Tierarzt entfernt werden.

Vor wenigen Wochen wurde Beagle-Mischling "Funny" von ihren Artgenossen zerbissen, weil sich diese aus Futterneid auf die Hundedame stürzten. "Sie hatte mehrere Bisswunden, die genäht werden mussten. Hinzu kamen die Narkose, die Nachsorge und das Antibiotikum", sagt Melanie Vogt. So habe das durch die Absperrung verabreichte Leckerli eine Tierarztrechnung von über 200 Euro nach sich gezogen.

Fast täglich wollen vorbeiradelnde oder -spazierende Menschen den Heimbewohnern das Leben versüßen. "Sie glauben, sie tun etwas Gutes, denken aber nicht darüber nach, dass es im Freilauf zu Beißereien kommen kann", unterstreicht Vogt. In diesem Umfeld, fern vom geliebten Zuhause, seien die Tiere zudem sehr nervös und reagieren sensibel auf eine Futterumstellung. Das Problem der unkontrollierten Fütterung bestehe schon länger. In den vergangenen Wochen haben sich die Vorfälle jedoch gehäuft, so Melanie Vogt. Vor allem das Leid von Beagle-Dame "Funny" hat die Mitarbeiter des Tierheims, das 180 Katzen und 35 Hunde beherbergt, betroffen. In der Ferienzeit finden zudem zehn bis zwölf Pensionstiere in der Einrichtung an der Ziegelstraße ein Zuhause. Diese seien von der Zaunverpflegung aber nicht betroffen, weil sie in einem hinteren Trakt des Gebäudes untergebracht sind.

"Es ist wichtig, dass Leute das Gespräch mit uns suchen", betont Melanie Vogt. So könne sichergestellt werden, dass das gespendete Futter im Napf des Hundes landet, der dieses auch wirklich verträgt. Einige Passanten hätten Vogt und Kollegen bereits angesprochen. Doch diese reagierten zum Teil mit Unverständnis. "Wir sind froh und dankbar über jede Futterspende. Aber die Passanten sollten besser klingeln und die Tiernahrung abgeben oder zu unseren Öffnungszeiten kommen", appelliert die Tierheimmitarbeiterin an alle Passanten, ihre Tierliebe wirklich unter Beweis zu stellen.

Dokumenten Information

Copyright © Lippische Landes-Zeitung 2009

Dokument erstellt am 02.08.2009 um 17:22:52 Uhr

Letzte Änderung am 04.08.2009 um 14:42:47 Uhr